

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **23.06.2019** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



## Die richtige Lesebrille

Predigt zu **Johannes 5,39-47**

### Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

An der Küste Spaniens kenterte einst ein deutsches Handelsschiff. Niemand wurde gerettet. Aber die Wellen spülten eine Menge Matrosenkleider mit den Schiffstrümmern an Land. Diese von Salzwasser durchtränkten Matrosenkleider kaufte eine spanische Papierfabrik und ließ sie auftrennen, um sie zu verarbeiten. Da fand man zwischen Oberzeug und Futter einer Matrosenjacke ein deutsches Neues Testament, das mit anderen gefundenen Papieren an die deutsche Botschaft nach Madrid gesandt wurde.

Auf dem ersten Blatt dieses Testaments stand geschrieben: „Markus Rottmann 1864. Das erste Mal gelesen um der Bitte meiner Schwester Lotte willen. Das zweite Mal gelesen aus Angst um meiner Seele willen. Das dritte und alle die anderen Male aus Liebe zu meinem Heiland Jesus Christus gelesen!“ (A. Kühner: **Textarchiv, Nr. 170**)

Ja, man kann die Bibel aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln lesen. Das hat nicht nur dieser Matrose erfahren. Auch zur Zeit Jesu haben die Menschen die Bibel mit ganz unterschiedlichen Augen gelesen und ganz unterschiedliche Schlussfolgerungen aus ihr gezogen.

In unserem heutigen Predigttext aus **Johannes 5** kritisiert Jesus einige fromme Juden, dass sie ihre Bibel nicht mit den richtigen Augen lesen. Er sagt zu ihnen: „Ihr forscht in der Schrift, weil ihr meint, durch sie das ewige Leben zu finden. Aber gerade die Schrift weist auf mich hin. Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, obwohl ihr bei mir das Leben finden würdet.“ (V.39f) Sie lesen also in ihrer Bibel, die damals nur aus dem Alten Testament bestand, aber sie lesen am Eigentlichen vorbei. Denn sie erkennen nicht, dass die Bibel auf Jesus hinweist. Ja noch viel schlimmer: aufgrund ihrer Bibellektüre lehnen sie Jesus sogar ab und kritisieren ihn.

Und so wird die Heiligen Schrift, in der sie eigentlich Leben finden wollen, zu einer Anklageschrift. Wenige Verse später sagt **Jesus**: „Mose wird euch anklagen – er, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. Denn wenn ihr Mose wirklich glauben würdet, würdet ihr auch mir glauben; er hat ja über mich geschrieben.“ (V.45b.46)

Aus dem Zusammenhang wird der Konflikt ein bisschen deutlicher. Jesus hat am Sabbat am Teich Bethesda einen Gelähmten geheilt. Dann hat er ihm gesagt, dass er seine Matte nehmen soll und nach Hause gehen soll. Für einige fromme Juden war dies in mehrfacher Hinsicht ein Verstoß gegen die Gebote der Heiligen Schrift. Zum einen hat Jesus am Sabbat einen Menschen geheilt und zum anderen hat er ihm gesagt, dass er seine Matte tragen soll. Aber die Bibel sagt klar, dass der Mensch am Sabbat ruhen soll und nicht arbeiten. Hinzu kam dann noch, dass Jesus sich als der Sohn Gottes bezeichnet hatte (V.18f). Dass ein Mensch sich Gott gleich stellt ist ein klarer Verstoß gegen das erste Gebot: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Es gibt also durchaus gute biblische Gründe, warum sie Jesus kritisieren.

Das ist für mich das Erstaunliche und auch Erschreckende an diesem Text: Da gibt es Menschen die sehr ernsthaft in der Bibel lesen und gerade deshalb Jesus nicht als den Sohn Gottes erkennen. Gerade uns als Protestanten muss so etwas weh tun. Für uns sind nicht der Papst, irgendwelche Traditionen oder Institutionen maßgeblich, sondern die Bibel ist die Richtschnur und der Maßstab für unseren Glauben. Haben wir nicht schon in der Jungschar gelernt: Bibelleser wissen mehr!

Und nun macht uns Jesus deutlich: Bibellesen allein nützt dir gar nichts! Du kannst die Bibel in- und auswendig kennen, so wie manche fromme Juden zur Zeit Jesu, das allein führt dich nicht zur Wahrheit und zum Leben!

Was nun? Ist die Bibel gar nicht so wichtig, wie wir immer gedacht haben? Ist es vielleicht sogar besser, ein bisschen weniger und nicht so gründlich in der Bibel zu lesen? Nein, das wäre die falsche Konsequenz. Jesus kritisiert seine Gegner auch nicht prinzipiell für ihr Bibellesen. Im Gegenteil: er lobt sie dafür. Er sagt anerkennend: „Ihr forscht in der Schrift.“ (V.39) Oder noch genauer müsste man übersetzen: Ihr durchforscht die Schrift. Damit ist ein unermüdliches und eifriges Lesen und Forschen in der Schrift gemeint. Da ist durchaus Hochachtung mit dabei: Ja, ihr nehmt die Bibel ernst! Ihr wollt verstehen, was Gott euch zu sagen hat. Die Bi-

bel ist nicht Nebensache bei euch, sondern sie liegt euch am Herzen. Und das ist auch gut so.

Das Problem ist nicht, dass sie die Bibel lesen, sondern das Problem ist, mit welcher Brille sie die Bibel lesen. Jesus weist in unserem Text auf zwei Fehler hin. Zum einen sagt Jesus: *„Ich kenne euch und weiß, dass ihr der Liebe zu Gott keinen Raum in eurem Leben gebt.“* (V.42) Bibellesen ohne Liebe führt auf Abwege. Die Liebe ist ein wichtiger Schlüssel, oder um im Bild zu bleiben: die entscheidende Brille mit der wir Bibel lesen sollten. Nicht umsonst fasst Jesus die ganze Bibel mit dem Doppelgebot der Liebe zusammen: Wir sollen Gott und unseren Nächsten lieben, wie uns selbst. Das ist der Kern der ganzen Bibel. Und von diesem Kern her ist alles andere zu verstehen.

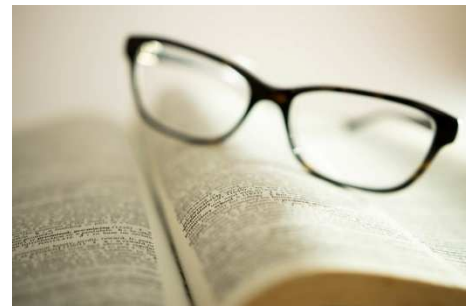
Der andere Fehler der Kritiker Jesu ist, dass sie Jesus nicht erkennen. Sie schätzen die Person Jesu falsch ein. Für sie ist er ein Betrüger und Gotteslästerer. Und sie benützen die Bibel dann dafür, ihre Sicht der Dinge zu bestätigen. Das ist auch heute noch immer eine Gefahr: dass ich die Bibel so lese, dass sie nur meine eigenen Vorurteile bestätigt. Wenn wir wirklich wollen, können wir in der Bibel Argumente für alle möglichen Auffassungen zusammentragen.

Wer aber einmal Jesus Christus wirklich als den Sohn Gottes erkannt hat, der liest die Bibel mit anderen Augen. Der liest die Bibel von dem her, was Jesus gesagt und getan hat. Für **Martin Luther** war die Person Jesu Christi das entscheidende Auslegungskriterium für die ganze Heilige Schrift. Er hat bei allen Texten danach gefragt „was Christum treibt“, also was Christus wichtig ist, was ihn umtreibt.

Wir sollten uns beim Bibellesen immer wieder die Person Jesu vor Augen halten. Wie hat er gelebt? Was hat er gesagt? Wie ist er mit den Schwachen und Ausgegrenzten umgegangen? Wie ist er mit den Starken und Mächtigen umgegangen? Und was bedeutet das für die Bibelstelle, die ich gerade lese? Was ist Jesus wichtig? Wenn Jesus in unserem Predigttext sagt, dass die Schrift auf ihn hinweist, dann geht es um sehr viel mehr als um ein paar alttestamentliche Zitate, die auf Jesus als den Messias hinweisen. Es geht um eine Grundhaltung, um eine Lesebrille, mit der wir die ganze Schrift lesen.

Also: Bibellesen ist auch für Jesus wichtig! Wir können da heute durchaus vom Eifer und der Begeisterung manch frommer Juden zur Zeit Jesu lernen. Die Bibel war für sie ein Herzensanliegen, sie haben die Schriften durchforscht, sie wollten verstehen, sie haben sich bemüht, sie haben nicht nachgelassen, in der Bibel zu lesen. Die Bibel hatte einen zentralen Stellenwert in ihrem Alltag. Davon können wir uns durchaus eine Scheibe abschneiden. Aber wichtig ist, mit welcher Brille wir die Bibel lesen. Eifriges Bibellesen allein führt nicht zum Leben. Blinder Buchstabengehorsam ist nicht das, was die Bibel erreichen will. Wir brauchen die Brille der Liebe und die Brille Jesu, um in der Bibel wirklich Gottes Wort zu hören. Wer selbst eine Brille trägt, kann sich das ja selbst beim Lesen immer wieder verdeutlichen. Wenn ihr die Bibel aufschlägt und lest, dann stellt euch vor: das eine Brillenglas ist die Liebe – die Liebe zu Gott und zu den Menschen. Und das andere Brillenglas ist die Person Jesu Christi. Wie würde er diesen Text lesen und leben?

Die Bibel ist ein Buch, das zum Leben führt. Nicht weil sie selbst eine magische Kraft in sich hat, sondern weil sie auf Jesus hinweist. So sagt es **Jesus** auch in **Johannes 5: Die Schrift weist auf mich hin und bei mir findet ihr Leben.** (V.39b.40b) Mit der richtigen Brille ist die Bibel für jeden ganz persönlich der Weg zum Leben.



Ein Segelschiff war auf seiner Fahrt von Bremen nach Valparaiso unterwegs. Die Hälfte der Route war gerade zurückgelegt, als der Kapitän schwer krank wurde. Als der Kapitän, Peter Jensen, spürte, dass er nicht wieder gesund werden würde, ließ er den ersten Steuermann rufen und empfing ihn mit den Worten: „Mit mir geht es zu Ende. Ich werde den Hafen nicht mehr erreichen. Aber wie komme ich in den Hafen bei Gott? Sagen Sie mir doch, was ich machen soll!“ Der Steuermann antwortete ratlos: „Kapitän, das weiß ich auch nicht. Ich habe immer meine Pflicht getan, aber um Gott und solche Dinge habe ich mich nicht gekümmert.“ Auch der zweite Steuermann und die anderen Besatzungsmitglieder konnten dem Kapitän nicht raten und helfen.

Als letzter wurde der Schiffsjunge gerufen. „Karl Müller, hast du eine Mutter zu Hause?“, fragte der Kapitän. „Jawohl, Herr Kapitän.“ - „Hat sie dich beten gelehrt?“ - „Jawohl, Herr Kapitän. Und als ich abreiste, hat sie mir eine Bibel geschenkt!“ - „Hast du die Bibel hier, Junge?“ - „Jawohl, Herr Kapitän. Und ich habe meiner Mutter versprochen, täglich darin zu lesen.“ - „Hol die Bibel, Junge, und lies mir etwas daraus vor, das zum Sterben hilft!“

Der Schiffsjunge holte seine Bibel und las Jesaja 53 vor. Beim fünften Vers stockte er und fragte: „Herr Kapitän, darf ich den Vers so lesen, wie ihn meine Mutter mich lesen lehrte?“ - „Ja, lies!“ Da las der Junge: „Aber er ist um Karl Müllers Missetat willen verwundet und um Karl Müllers Sünde willen zerschlagen. Karl Müllers Strafe liegt auf ihm, auf dass Karl Müller Frieden hätte, und durch seine Wunden ist Karl Müller geheilt!“ -

„Halt!“ rief der Kapitän und richtete sich mühsam auf. „Das ist es, was ich brauche. Lies den Vers noch ein-

mal und setze meinen Namen ein!" Der Schiffsjunge las: „Aber er ist um Peter Jensens Missetat willen verwundet und um Peter Jensens Sünde willen zerschlagen. Strafe liegt auf ihm, auf dass Peter Jensen Frieden hätte, und durch seine Wunden ist Peter Jensen geheilt!" Der Kranke ergriff das Heil und bat Gott um seinen Beistand. So fand der Kapitän doch noch den Weg in den Hafen, den Hafen des Friedens.“

Amen!

**Jochen Röhl, Pastor**

Foto: [Marco Verch / flickr.com](https://www.flickr.com/photos/marcoverch/) (CC BY 2.0)